



Diakonissen-  
Schwesternschaft  
Neumünster

## Predigt aus der Kirche des Diakoniewerks vom 1. September 2024

Predigttext: Markus 12, 24-34 • Pfr. Rüdiger Döls

28 Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen?

29 Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: «Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,

30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften»

31 Das andre ist dies: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst». Es ist kein anderes Gebot grösser als diese.

32 Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer ausser ihm;

33 und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.

34 Als Jesus aber sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

Liebe Gemeinde!

Am bequemsten reist es sich mit einem Navigationssystem, manchmal ist es sogar noch bequemer, wenn der Weg genau ausgeschildert ist, wenn an jeder Kreuzung ein Hinweisschild aufgestellt ist und vor jeder Kurve ein Warnschild steht.

Können wir unseren Lebensweg auch auf diese bequeme Weise bereisen? Wegweiser und Warnschilder gibt es reichlich: uralte und funkelneue. Aber schon die Vielzahl macht unsicher: Welcher der vielen Richtungen ist denn nun die richtige.

Unsicher macht dazu noch viel mehr die Frage: Werde ich eigentlich auf einem dieser ausgeschilderten Wege auch wirklich ans Ziel meines Lebens



Diakonissen-  
Schwesternschaft  
Neumünster

kommen? Werde ich so der Mensch werden, der ich nach dem Willen des Schöpfers werden kann?

Oder ist die Lebensreise nicht doch viel mehr wie ein Weg in unbegangenen Gelände? Dort gibt es keine Schilder, umso mehr benötige ich dort ein klares Ziel und dazu einen zuverlässigen Kompass, der mir hilft, im Auf und Ab die Richtung zu halten. Da gehen nicht alle Wege geradeaus, es gilt unüberwindbare Hindernisse zu umgehen, manchmal muss ich sogar Abwege zu riskieren.

In unserer Geschichte aus dem Markusevangelium gibt Jesus einem, der seinen Weg sucht, anstelle der 613 Ge- und Verbote, die Schriftgelehrte in der Bibel fanden, ein einziges Ziel vor, ein Ziel in drei Variationen. Nicht ein von Traditionen oder modischen Zwängen gegängelt Leben, sondern das Ziel ist es, das Leben als offenen Weg zu gestalten. Dieses verbindliche Ziel heisst nicht Leistung, nicht Tugend, nicht Frömmigkeit, nicht Erfolg, nicht Gesundheit, sondern schlicht: Liebe.

Jener Mann stimmte zu, wir tun's auch. Was könnte es im Leben Schöneres geben? Aber wir fügen gleichzeitig mit lebensklugem Augenzwinkern hinzu: «Schön wäre es ja!» Tausend Lebenserfahrungen sagen uns: Schön wäre es, aber es geht nicht, nicht heutzutage, nicht mit mir, und bei den anderen geht es auch nicht. Zu viel spricht dagegen, und von der Liebe gebrannte Kinder fürchten bekanntlich das Feuer.

Es ist nun aber wichtig, genau hinzuhören, wie uns Jesus die Liebe als dreifaches Lebensziel setzt. Das Ziel ist kein guter Ratschlag, keine Forderung, es ist ein Gebot, und was das besagt, wird deutlich, wenn man das Gebot sehr genau übersetzt. Dann heisst es nämlich: «Lieben wirst du den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und all deinen Gedanken – mit all deiner Kraft. Lieben wirst du den, der ein Mensch ist wie du! Du wirst ihn lieben, wie du dich selbst liebst!»

«Lieben wirst du!» – Jesus traut uns, traut mir die Liebe zu, mutet sie mir zu. Das ist kein Ratschlag, kein Befehl, sondern ein einladendes Versprechen.

«Lieben wirst du deinen Gott!»

«Wie?», frage ich. Ich soll lieben können – dann auch noch Gott? Ich soll Gott lieben können, der ich doch oft eher unsicher bin, wenn es um Gott geht?



Diakonissen-  
Schwesternschaft  
Neumünster

Ich soll Gott lieben können – wo er mir doch oft so wenig liebenswert vermittelt wurde, eher ein Ankläger, ein Aufpasser, ein Nachspionierer, ein Überforderer als ein Liebhaber.

Ich soll Gott lieben können, wo ich doch gar nicht weiss, wie ich das tun kann?

Ja, sagt Jesus, du wirst Gott lieben, und das von ganzem Herzen und mit allen inneren und äusseren Kräften. Mit allen Kräften wirst du bezogen sein auf den, der Gerechtigkeit will und Frieden, den Liebhaber des Lebens, auf ihn allein, gegen alle Aussagen, dass Gott zu lieben nur etwas für fromme Stunden ist und ansonsten andere Spielregeln gelten.

Ja, sagt Jesus, trotz alledem wirst du Gott lieben. Und er begründet dies, indem er die Überlieferung von Gottes Zuwendung aus dem Alten Testament zitiert, und er bestätigt dies mit seinem eigenen Leben. In Jesus wird uns der liebenswerte Gott erkennbar, und in seinem Leben haben wir das Urbild dessen, was Gott zu lieben heisst.

Mit Jesus hat Gott uns seine Liebe erklärt, längst, bevor wir darauf Antwort geben konnten. Gott möchte nun, dass wir zur Antwort erwachen. Denn wer Antwort gibt auf von Gott empfangene Liebe, der öffnet sein Leben zum Schöpfer. Weil wir geliebt sind, heisst es jetzt nicht mehr, du musst deinen Nächsten lieben, sondern es heisst: Du darfst, du kannst und du wirst deinen Nächsten lieben.

Ich weiss schon: Zahlreiche gesellschaftliche und subjektive Gründe stehen dem entgegen. Das wird z. B. deutlich, wenn ich nur an die Nächsten denken, die ich mir vorstellen kann: unsere Kinder. Wie schwer ist es, sein Kind zu lieben, wie sich selbst. Oft ist es doch so, dass wir aus unseren Kindern etwas machen wollen, dass wir etwas in sie hineinprojizieren, was wir selbst nicht geschafft haben, dass wir Kinder letztlich als unser Eigentum betrachten. Es ist manchmal furchtbar, wenn Eltern bei einem Elternabend zusammensitzen oder sich treffen, und dann darüber sprechen, wie grossartig «unsere Ladina» oder «unser Martin» ist und dies vorwiegend immer gerne tun, wenn andere Eltern dabei sind, mit deren Kindern es nicht so rund läuft, sei es mit den schulischen Leistungen oder auch mit der Disziplin.

Ich habe das Gefühl, Eltern, die so mit ihren Kindern auftrumpfen, die lieben ihre Kinder nicht um ihrer selbst willen, sondern sie lieben sie um ihrer ach so grossartigen Leistungen willen, mit denen man ordentlich angeben kann.



Diakonissen-  
Schwesterschaft  
Neumünster

Wie gelingt es uns denn, z. B. Kinder zu lieben wie uns selbst? Ich meine, indem ich Kinder als eigenständige Menschen ansehe, die nicht noch gross und erwachsen werden müssen, sondern die schon alles haben, was sie nötig ist, wie die Erwachsenen, wie ich selbst. Dann kann ich Kindern Rechte einräumen, z. B. das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist, und nicht so, wie ich es gerne haben möchte; z. B. das Recht des Kindes, seine Gedanken auszusprechen und aktiven Anteil an meinen Überlegungen und Urteilen über seine Person zu nehmen; z. B. das Recht des Kindes auf den heutigen Tag und nicht nur auf eine ferne Zukunft.

Diese Liebe mag uns als Zumutung erscheinen. Sie ist aber möglich. Denn mit dem «du» des «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» ist nicht nur ein einzelner Mensch gemeint, sondern im übertragenen Sinne die christliche Gemeinde. Solche Erfahrungen von Liebe in der christlichen Gemeinde gibt den langen Atem, den es braucht, um gegen gesellschaftliche und tiefsitzende Barrieren anzuleben und anzulieben. Gibt es diese Erfahrungen nicht, macht sich die christliche Gemeinde überflüssig.

Liebe Gemeinde, im Doppelgebot wird miteinander verbunden, was wir oft als Alternativen auseinandernehmen: Gottesliebe und Nächstenliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe, Gottesliebe und Selbstliebe.

Jesus sagt: All das gehört zusammen. Er lädt uns dazu ein, er wirbt um diese Liebe, die er uns zutraut. Wir können die Zuschauerrolle im Hinblick auf die Liebe aufgeben und sie endlich wagen, mit dem Ziel, sie lernen zu können «von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen unseren Kräften.»  
Amen.